



Diözesane Frauenkommission Linz

FrauenPredigthilfe 20/03

RAHAB – MUTIG ZWISCHEN DEN FRONTEN

Reihe - „Die vier Stammütter Jesu“ – Teil 2 / Juni 2003

Mag.^a Claudia Zethofer, Schlüßlberg

SCHRIFTTEXTE

Lesung: Josua 2,1-16

Evangelium: Mt 1,1-6

EINLEITUNG

„Es ist was es ist, sagt die Liebe“ schreibt Erich Fried in einem seiner Texte. Diese Überschrift würde auch gut zum Leben von Rahab passen. Rahab eine Frau aus dem Buch Josua. Das Sperrige und Unbequeme in ihrem Leben beeindruckt und kann auch uns Mut machen, die Wirklichkeit Wirklichkeit sein zu lassen und dem Leben und der Liebe Raum zu geben.

BESINNUNG:

- Manchmal lassen wir uns von ausweglosen Situationen erdrücken und erstarren. Gerne möchten wir wie Rahab glauben, dass du Gott uns Kraft schenkst, dass wir uns immer wieder für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen können.
Gott des Lebens, erbarme Dich unser.
- Manchmal haben wir in schwierigen Situationen einfach keine Ideen, wie es weitergehen könnte. Gerne möchten wir wie Rahab glauben, dass du unser Leben begleitest und uns Phantasie und Mut schenkst, Entscheidungen zu treffen und neue Wege zu gehen.
Gott des Lebens, erbarme Dich unser.
- Manchmal denken wir, wenn es eng wird, nur an uns selbst. Gerne möchten wir wie Rahab andere in das Haus unseres Lebens einladen und gemeinsam Schutz und Rettung erfahren.
Gott des Lebens, erbarme Dich unser.

PREDIGT

Rahab ein Frauenname aus der Bibel. Im neuen Testament wird sie gleich ganz zu Beginn im ersten Kapitel des Matthäusevangeliums erwähnt. Sie ist eine der vier

Frauen im langen Stammbaum Jesu: Die Vier Frauen heißen Tamar, Rahab, Ruth und Batseba.

Wer also war Rahab? Viele von uns kennen die Geschichte der Israeliten, wie Mose sie 40 Jahre lang durch die Wüste führte. Einige werden sich auch daran erinnern wie sein Nachfolger Josua das Volk ins Gelobte Land bringt. Leider ist es kein friedliches Hineinführen in ein unbewohntes Land, sondern ein kriegerisches Eindringen, wobei die Stadt Jericho samt ihren Bewohnerinnen und Bewohnern niedergebrannt wird. Ein grausames Ereignis.

Genau in dieser Zeit lebte Rahab. Sie lebte mit ihrer Familie in dieser Stadt Jericho in einem Haus an der Stadtmauer. Als Dirne wird sie bezeichnet. Bibelauslegende nehmen an, dass sie auch eine Schankwirtin war, bei der viele Gäste zum Essen oder Übernachten einkehrten - Einheimische und Fremde. Durch Gespräche mit ihren Gästen war sie wahrscheinlich sehr gut informiert. Sie kannte viele Menschen und konnte die politische Situation gut einschätzen. Die Menschen in Jericho fürchteten sich vor dem fremden Volk, dass ihre Stadt zerstören wollte. Sie hatten höchstwahrscheinlich Angst vor Krieg, Tod und Vergewaltigung. Andere versuchten vielleicht sich selbst und ihre Mitbewohnerinnen und Bewohner zu beschwichtigen und die drohende Gefahr herunterzuspielen oder kümmerten sich gar nicht um politische Dinge. Nun kamen Kundschafter aus diesem fremden Volk und kehrten bei der Dirne Rahab ein. Der König hatte die beiden Fremden schon bemerkt und schickte Boten zu Rahab mit dem Befehl: „Gib die beiden Männer heraus, die bei dir in deinem Haus eingekehrt sind; denn sie sind gekommen, um das ganze Land auszukundschaften.“ In heutiger Sprache: die Polizei kam mit einem Hausdurchsuchungsbefehl um Spione zu verhaften. Doch Rahab schickte die Boten mit einer überzeugenden Lüge fort. Warum? Sind Rahab die Ziele des Königs und der Stadt egal? Glaubt sie, dass sie und ihresgleichen im Kriegsfall sowieso keine Hilfe erhalten? Ist sie verbittert oder böse? Fühlt sie sich als Dirne sowieso als Außenseiterin und so weit am Rande, dass sie sich nur mehr sich selbst verpflichtet sieht? Wir wissen es nicht.

Hier ist ein Punkt der Ausweglosigkeit erreicht. Bedrohung rundherum. Rahab weiß nicht, wie die Geschichte weitergehen wird, wer von den Mächtigen siegen wird, welche Interessen sich durchsetzen werden. Doch es ist auch egal. Bei einem Krieg gibt es keine Gewinner. Rahab steht also wie viele Menschen damals und auch heute zwischen den Fronten. Was tun? Soweit zum tragischen Teil der Erzählung. Genau an diesem Punkt der Ausweglosigkeit ist auch der Wendepunkt zur Hoffnung. Wenn alles in Frage gestellt oder verloren ist, ist unheimlich viel Platz für Neues und auch die Bereitschaft Unvorstellbares auszuprobieren, um zu überleben. Durch ihre Position am Rande der Gesellschaft ist Rahab mutig und kreativ geworden: Es geht um das nackte Überleben. Das heißt auch: Es geht um das Leben. Das Leben im Gegenüber von Gewalt und Bedrohung – doch auch das Leben als Geschenk und Gabe. Sie hat Hoffnung, dass Gott ihr Leben und das Ihrer Lieben bewahren wird: Mit den fremden Kundschaftern verhandelt sie so, dass ihre Familie auf jeden Fall gerettet wird. Sie erweist den Kundschaftern Schutz, indem sie sie nicht dem König ausliefert und verlangt dasselbe von ihnen. Das ist eine gegenseitige Vertrauensfrage. Sie verlässt sich nicht auf Macht und Gewalt. Sie versucht andere kreative Wege zu gehen. Heute können wir ihre Tat als gewaltfreien Widerstand bezeichnen. Im biblischen Text hören wir ein Bekenntnis zum Gott des Exodus – das ist der Gott des Auszuges der Israeliten aus Ägypten. Ein Gott also, der sein Volk aus der Gewalt einer Übermacht befreit. Der Gott der Menschen auf der Flucht. Rahab hofft darauf, dass dieser Gott auch sie und ihre Familie retten wird. Sie bekennt sich zu dem Gott, der oben im Himmel und unten auf der Erde ist. Sie vertraut darauf, dass dieser Gott

stärker und barmherziger ist als alle Machthaber. So wird ihr Haus durch ihren Mut zum Ort des Schutzes. Vielleicht flüsterte Rahab allen ihren Verwandten und Freundinnen ins Ohr: „Kommt an dem bestimmten Tag zu mir ins Haus. Dort werdet ihr beschützt sein!“ Beim Wäschewaschen und am Brunnen verbreitet sich die Nachricht weiter: Alle, die friedlich gesinnt sind, die auf Rahab hören, die mit ihr reden oder ihr Vertrauen schenken, sind eingeladen in ihr Haus!!

Wenn wir diese Geschichte so lesen, hat sie eine unheimlich befreiende Botschaft. Sie ist eine große Kritik an diesem kriegerischen Buch Josua. Hier setzt eine Frau nicht auf Kampfesstärke und Nationalismus. Inmitten einer unvorstellbar schwierigen und grausamen Situation schafft sie Raum für die Stimme des Lebens: Sie lädt alle - die guten Willens sind - ein, in ihrem Haus zu überleben.

Wir können die Geschichte so weiterträumen: Wer weiß, wie groß ihre Familie war? Vielleicht kamen ganz viele Menschen aus der Stadt zu ihr – alle, die lieber leben als Krieg führen.

Rahab eine Frau zwischen den Fronten.

Rahab eine mutige Frau.

Rahab eine Frau, die an das Leben glaubt.

Rahab, ein Frau, die auch jede und jeden von uns einlädt: „Sei mutig! Wage Freundschaft und Frieden! Lade die Menschen zu dir ein und vertraue auf Gott, die Quelle des Lebens!!!“

LIEDER

Freunde, dass der Mandelzweig (Liederquelle, Nr. 81)
Heilig bist du, Gott der Schöpfung (Liederquelle, Nr. 116)
Wir werden gemeinsam handeln (Liederquelle, Nr. 326)
Du, Herr, gabst uns dein festes Wort (Gotteslob, Nr. 917)

SEGEN

Der mütterlich-väterliche Gott sei dir nahe in allem, was dir begegnet auf dem Weg deines Lebens.

Er umarme dich in Freude und Schmerz und lasse aus beidem Gutes wachsen.

Ein offenes Herz schenke er dir für alle, die deiner bedürftig sind,
Selbstvertrauen und den Mut, dich verwunden und heilen zu lassen.

In aller Gefährdung bewahre er dir Seele und Leib und lasse dein Leben gelingen.

Amen

(Sabine Naegeli)

TEXTE

Was es ist

Es ist Unsinn, sagt die Vernunft

Es ist was es ist, sagt die Liebe

Es ist Unglück, sagt die Berechnung

Es ist nichts als Schmerz, sagt die Angst

Es ist aussichtslos, sagt die Einsicht
Es ist was es ist, sagt die Liebe

Es ist lächerlich, sagt der Stolz
Es ist leichtsinnig, sagt die Vorsicht
Es ist unmöglich, sagt die Erfahrung
Es ist was es ist, sagt die Liebe

(Erich Fried)

Unterwegs mit Dir

Wir sind unterwegs mit Dir, Gott,
weil Du nicht auf einem Thron sitzt,
sondern mit uns wanderst
durch Dunkel und Nässe
durch Nebel und oft ohne Weg
und häufig ohne Ziel.

Wir sind unterwegs mit Dir, Gott,
weil Du nicht in den Kirchen wohnst,
sondern mit uns wanderst
in Ängsten um all die,
die nur wählen können,
vertrieben oder bombardiert zu werden.
Geh auch mit ihnen, Gott
und lass uns mit ihnen gehen.

Wir sind unterwegs mit Dir, Gott,
weil wir Dich nie ganz kennen,
und du Dich immer wieder versteckst
in einem Rosenblatt,
im Lächeln eines Penners
und so mit uns wanderst
und uns das Gehen lehrst
und das Dich Suchen.

Wir sind unterwegs mit Dir, Gott,
so dass der Weg und das Ziel
eins werden in Dir.
(Dorothee Sölle)

*Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:
Diözesane Frauenkommission Linz, Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz, Tel.:0732/7610-3010
e-mail: frauenkomm@dioezese-linz.at*